



# LAZARUS BLATT

..... *Nachrichten und Neuigkeiten aus  
dem Lazarus Haus Berlin* .....

Inhalt	
<b>Geistlicher Impuls</b>	<b>3</b>
Dennoch	
<b>Vorstellung</b>	<b>4</b>
Martin Dobianer stellt sich vor	
<b>Aktuelles aus dem Lazarus Haus</b>	<b>5</b>
Küchenschluß im Lazarus	
Aktiv im Alter in Gesundbrunnen	6
Spendendank Voliere	7
Bericht aus der Schweiz	8
150 Jahre Bethel	9
<b>Aktuelles aus dem Haus Sonneneck</b>	<b>13</b>
Lindert Berührung Schmerzen?	
<b>Aktuelles aus dem Haus Boegehold</b>	<b>14</b>
Wie war das nochmal?	
<b>Aktuelles aus dem Haus Himmelslicht</b>	<b>15</b>
Gefühlt höchstens 65 Jahr Frau Hedwig Heberlein feiert ihren 108. Geburtstag	
<b>Lazarus Hospiz</b>	<b>16</b>
Selbstpflege	
Kunst im Hospiz	17
David Bowie – Lazarus	19
<b>Bewohnerecke</b>	<b>20</b>
Verlobung im Advent „Leben ist immer Bewegung“	21
<b>Aktuelles der Lazarus Schule</b>	<b>23</b>
Frau Meyer-Wilmes geht in den (Un)-Ruhe-Stand	
<b>Geburtstage der Bewohner</b>	<b>25</b>
<b>Geburtstage Wohnen mit Service</b>	<b>26</b>
<b>Jubiläen/runde Geburtstage Mitarbeiter</b>	<b>27</b>
<b>Geburtstage der Diakonissen</b>	<b>27</b>
<b>Buchbesprechung</b>	<b>28</b>
<b>Veranstaltungsübersicht</b>	<b>25</b>
<b>Über uns</b>	<b>31</b>
Wir sind für Sie da	
<b>Rätselecke</b>	<b>33</b>
Spendenkonto	34

## Impressum

Das „Lazarus Blatt“ ist die Hauszeitung vom Lazarus Haus Berlin-Mitte und erscheint mindestens dreimal im Jahr.

Mit Namen gekennzeichnete Beiträge müssen nicht unbedingt der Meinung der Redaktion entsprechen.

Die inhaltliche Verantwortung für die Artikel trägt der jeweilige Autor.

Anschrift:

Hoffnungstaler Stiftung Lobetal

Lazarus Haus Berlin

Wohnen & Pflegen in Berlin

Bernauer Straße 115-118, 13355 Berlin

Telefon:

030-46705-0

Telefax:

030-46705-241

Internet:

[www.lobetal.de](http://www.lobetal.de)

[www.lazarus-haus-berlin.de](http://www.lazarus-haus-berlin.de)

Einrichtungsleiter:

Nico Böhme

Redaktion:

Anette Adam

Gestaltungskonzept, Layout und Realisation:

Roswitha König . Mäander Design

[www.maeanderdesign.de](http://www.maeanderdesign.de)

Fotos der Titel- und Rückseite: Anette Adam

Ausgabe März 2016

Auflage 1.000 Stück

### *Liebe Leserinnen, liebe Leser,*

es ist wieder soweit, Sie halten eine Ausgabe unserer beliebten Hauszeitung „Lazarus Blatt“ in den Händen.

Als Erstes möchte ich mich bei Frau Adam für ihre geleistete Arbeit bedanken. Sie war neben ihren verantwortungsvollen Tätigkeiten im stationären Hospiz und im Mutterhaus letztes Jahr für die Leitung unseres Redaktionsteams „Lazarus Blatt“ zuständig. Es freut mich, dass sie auch in diesem Jahr wieder die „Feder“ für unsere Hauszeitung schwingt und die zahlreichen Beiträge zusammenfügt.

Auch dieses Mal haben sich Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gefunden, die einen Beitrag zu unserer Zeitung geleistet haben, sei es in Wort und Schrift oder in der Vor- und Nachbereitung. Allen sei an dieser Stelle dafür herzlich gedankt.

Ein interessanter Artikel dieser Ausgabe dreht sich um die älteste Bewohnerin in unserem Haus – Frau Heberlein, 108 Jahre alt.

Natürlich finden Sie – wie immer - Informationen über Termine zu Veranstaltungen, über Jubiläen, Geburtstage und besondere Ereignisse im Lazarus Haus Berlin.



Im Namen des Redaktionsteams wünsche ich Ihnen viel Spaß und Anregung beim Lesen dieser ersten Ausgabe 2016.

Ihr

*Nico Böhme*

*Einrichtungsleiter*

## Dennoch

*Als meine Freundin hier im Hospiz war, da war das Letzte, was sie sagte: „Dennoch! Wir können immer noch Dennoch! sagen.“*

*Das rief mir damals den Psalm 73 ins Gedächtnis.*

*Da klagt ein Mensch, der viel Schweres erlebt hat und läßt all seine schlechte Erfahrung und alles, was ihn bedrückt, bei Gott ab. Statt zu resignieren oder angesichts all des Unrechts aufzugeben, sagt er: Dennoch! „Dennoch bleibe ich stets an dir, Gott, denn du hältst mich an deiner rechten Hand....wenn mir gleich Leib und Seele verschmachten, so bist du doch, Gott, allzeit meines Herzens Trost und mein Teil.“*

*Es ist schon verwunderlich, wenn Menschen inmitten von Leid und Trauer die Kraft finden, Dennoch zu sagen. Woher kommt ein Glaube, der die Augen nicht vor Leid und Unrecht verschließt und dabei gewiss ist, dass er bei Gott offene Ohren findet?*

*In der Zeit der Hitlerdiktatur sind Lieder entstanden und mündliche weitergeben worden, in denen es z. B. heißt: „Lob sei dir auch unter Tränen, der*



*dennoch liebt.“ Auch damals wurde Menschen die Fähigkeit geschenkt, dem Bösen zu widerstehen und dem die Kraft der Liebe entgegen zu setzen: „Dennoch liebe ich, dennoch glaube ich, dennoch hoffe ich!“*

*Ja, ich glaube an den Gott, der uns die Kraft schenkt, „Dennoch“ zu sagen. Ich glaube an den Gott, der unser Leid kennt und der es am Kreuz in seiner tiefsten Tiefe selber durchlitten hat, und ich bin gewiss, dass er uns in den dunklen Stunden zur Seite steht und stärkt: „dennoch liebe ich, dennoch glaube ich, dennoch hoffe ich.“*

*Margret Brandt, Pfarrerin i. R.,  
Bewohnerin Haus Sonneneck*

## Martin Dobianer stellt sich vor .....



Sehr geehrte Leserinnen und Leser,  
Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen,

mein Name ist Martin Dobianer, geb. Schulz; ich bin nun schon fast vier Jahre glücklich verheiratet. Ich habe bereits eine Tochter und jetzt auch einen Sohn.

### *Mein bisheriger beruflicher Werdegang:*

Zuerst habe ich in Potsdam eine kaufmännische Ausbildung absolviert. Danach studierte ich in Leipzig Gesundheitsmanagement. Während des Studiums habe ich drei Jahre als Gesundheitsmanager in einem Gesundheitszentrum gearbeitet. Parallel dazu führte ich in einer Gemeinschaftspraxis ein Qualitätsmanagementsystem ein.

Nach meinem Studium war ich in einem Krankenhaus in Halle (Saale) tätig. Dort kam ich intensiv mit dem Geschäftsbereich Altenhilfe in Berührung.

Nach einer längeren Zeit in Halle wollte ich wieder in Wohnortnähe arbeiten. Dabei war es mir wichtig, auch weiterhin im Bereich der Altenhilfe tätig zu sein, so dass ich mich im Lazarus Haus Berlin als Belegungsmanager bewarb. Und glücklicherweise bekam ich dann auch schnell eine Zusage.

*Meine Aufgaben im Lazarus Haus sind in Abstimmung mit dem Einrichtungsleiter zurzeit folgende:* Marktanalysen, Neukundenbetreuung, Netzwerkarbeit und Öffentlichkeitsarbeit.

Gemeinsam mit den Kolleginnen und Kollegen aus dem Lazarus Haus, die mich sehr gut ins Team aufgenommen und integriert haben, ist bereits die eine oder andere Verbesserung in den Arbeitsabläufen gelungen.

Meine Tätigkeit ist sehr abwechslungsreich und fordert vollen Einsatz, aber es ist auch eine große Freude, hier arbeiten zu dürfen.

*Martin Dobianer  
Belegungsmanager*

## ..... *Küchenschluß im Lazarus* .....

In der Lazarus Küche wurden nach Modernisierung, Erweiterung und Umbau seit 25 Jahren für die hier lebenden Senioren, Patienten und arbeitenden Menschen leckere Mahlzeiten gekocht. Unser Küchenteam kreierte jeden Tag zwei köstliche und abwechslungsreiche Menüs. Weil Vitalität und Gesundheit auch durch den Magen gehen, achten wir auf jeden Bewohner und reagieren auf seine individuellen Besonderheiten wie Diabetes, Demenz, Allergien oder Unverträglichkeiten. Bei uns soll Essen Spaß machen.

Die Anforderungen an die Vielfalt in der Seniorenküche sind in den letzten Jahren für alle spürbar gewachsen. Mit Entwicklung und Umsetzung des nationalen Standards Ernährung hat sich in den Küchen der Senioreneinrichtungen viel bewegt und verändert.

Alle werden älter, auch unsere Küche. Deshalb hat sich ein ganzes Team auf den Weg gemacht und eine Alternative gesucht. Einfach nur die Küchengeräte erneuern und austauschen ist in diesem Fall kurz gedacht, da die Küche und das Team jetzt ca. 2000 Mahlzeiten täglich zubereiten. Außerdem gingen im bisherigen Produktionsprozess der warmen Mahlzeiten – Kochen, Warmhalten und 2 Stunden später Ausgabe des Essens - wichtige Vitamine und Folsäure der zubereiteten Lebensmittel verloren. Mit modernen Verpflegungskonzepten, die auf eine zeitliche Auflösung von Produktion und Ausgabe setzen, kann die Warmhaltezeit minimiert und die Erhaltung der gesunden Vitamine und Folsäure optimiert werden. Ein Produktionsverfahren, das dies ermöglicht, ist Cook & Chill. Die zubereiteten Speisen

werden direkt nach Ende des Garvorgangs in ca. anderthalb Stunden auf 3 Grad Celsius heruntergekühlt. Erst direkt vor dem Verzehr werden die Speisen regeneriert und unseren Bewohnern und Gästen serviert. Ein weiterer Vorteil dieses Herstellungsprozesses ist es, dass die Speisen - unabhängig vom Ort des Verzehrs - in einer zentralen Großküche zu einem beliebigen Zeitpunkt zubereitet werden können.

Diese beiden Aspekte bieten für das große Unternehmen – Hoffnungstaler Stiftung Lobetal – sehr gute Entwicklungschancen für die Qualität der Verpflegung. Als am besten geeigneter Produktionsort wurde der Standort Lobetal ermittelt.

Was heißt das für unser Haus: Unser Küchenteam arbeitet weiterhin für die abwechslungsreiche Verpflegung unserer Bewohner, Patienten und Gäste. Ein Großteil der Mitarbeiter ist im Haus geblieben; sie sind in den Küchen der Wohnetafen tätig. Unsere Köchin und Küchenleitung und die Köche – Christine Sczesny, Jens Luchmann und „Fritze“ arbeiten jetzt in Lobetal und kochen mittlerweile jeden Tag drei Menüs für die Senioren und Betreuten der Stiftung Lobetal. Auch unsere warmen Mahlzeiten werden durch ihre sensiblen Gaumen abgeschmeckt.

Danke an alle Mitarbeitenden des Lazarus Küchenteams. Die letzten Wochen und Monate waren nicht einfach und die Umstellung bei laufender Produktion eine echte Herausforderung für uns alle.

*Nico Böhme*  
*Einrichtungsleiter*

## Aktiv im Alter in Gesundbrunnen .....

### Durchführung

Kiezspaziergang vom Familienzentrum Wattstraße bis



Netzwerk - Aktiv im Alter in Gesundbrunnen

Das Lazarus Haus Berlin ist Mitglied im Netzwerk „Aktiv im Alter“.

Die Mitarbeiter im Netzwerk erstellen aktuell einen Ressourcen-Pool. Dieser Pool soll zukünftig jeweils eine kurze Darstellung der NetzwerkpartnerInnen und ihrer jeweiligen Angebote umfassen. Mit dieser Sammlung wollen sich die NetzwerkpartnerInnen untereinander besser kennenlernen. Zudem soll der Ressourcen-Pool darüber Aufschluss geben, wer bei Bedarf beispielsweise Räume, Technik oder bestimmtes Fachwissen zur Verfügung stellen kann.

Mit dem Ziel, benachbarte Projekte und deren MitarbeiterInnen besser kennen zu lernen, organisieren die Netzwerkmitarbeitenden **Kiezspaziergänge** unter dem Motto **„Angebote in der Nachbarschaft“**. Der erste Rundgang dieser Art fand im Oktober 2015 rund um die Ackerstraße statt und traf auf positive Reso-

nanz. Dabei war das geplante Ziel und gleichzeitig das Ende des Spaziergangs unser Lazarus Haus Berlin. Hier wurde den TeilnehmerInnen ein Mittagessen aus unserer Küche spendiert.

Der nächste Spaziergang findet im Umfeld der Soldiner Straße statt.

Weitere Interessierte sind im Netzwerk „Aktiv im Alter in Gesundbrunnen“ herzlich willkommen.

Wo:

NachbarschaftsEtage Fabrik Osler Straße e.V.

### Durchführung

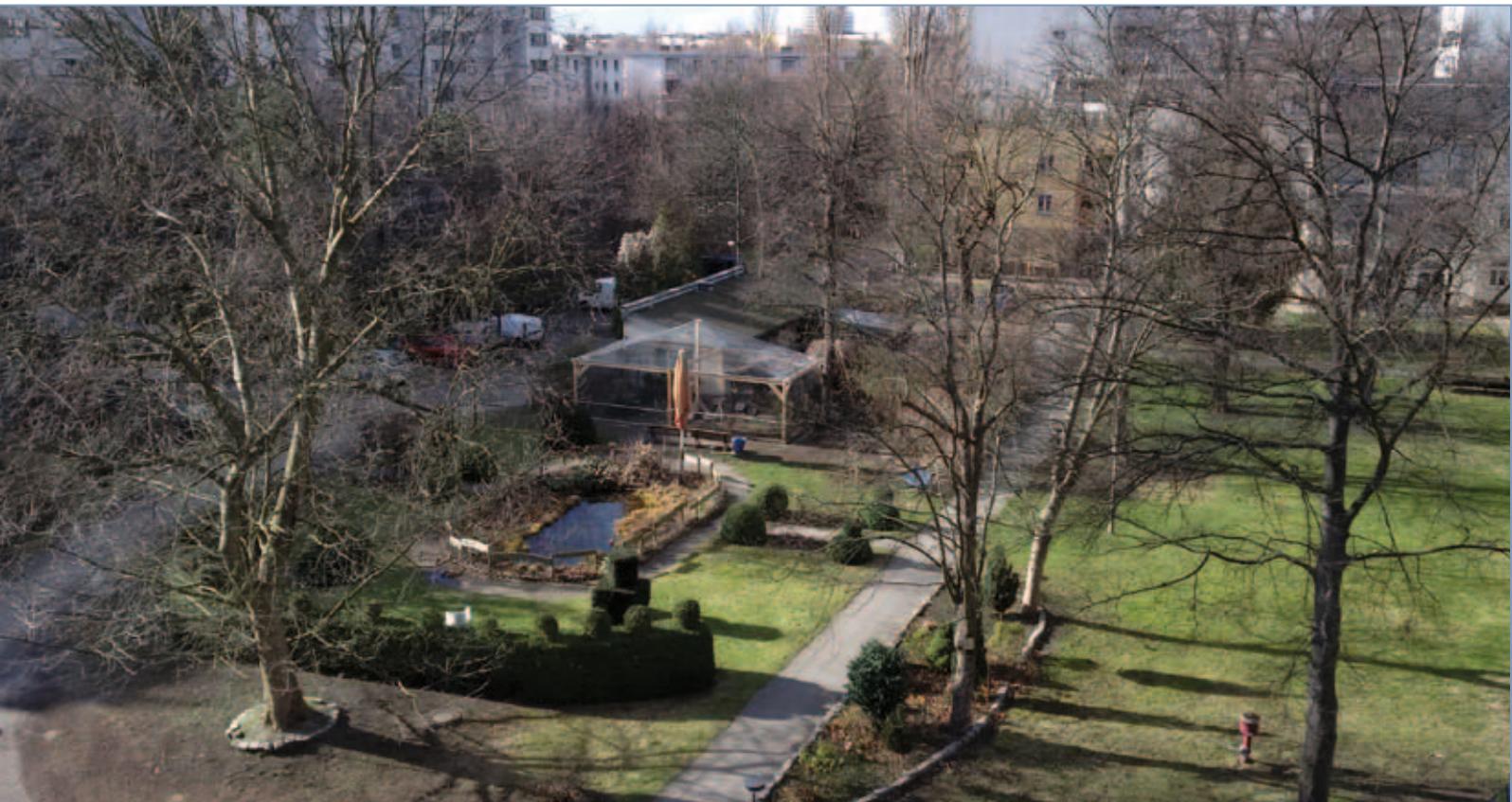
... bis zum Haus Lazarus



Netzwerk - Aktiv im Alter in Gesundbrunnen

*Martin Dobianer*  
*Belegungsmanager*

..... *Spendendank Voliere* .....



***Erneuerung und Vergrößerung unserer Voliere  
- Mehr Platz für unsere Vögel***

Am 31.10.2015 fand unser traditioneller Lazarus Basar statt. Dieser wurde wie jedes Jahr sehr gut besucht. Mit einem Teil des Basarerlöses (Gesamterlös ca. 3.600 Euro) haben wir die Voliere im Garten erneuern und deutlich vergrößern lassen. Aber sehen Sie selbst.

Wir freuen uns, wenn Sie persönlich vor Ort die Seele baumeln lassen und das bunte Treiben genießen. Herzlich danken wir allen Spenderinnen und Spendern!

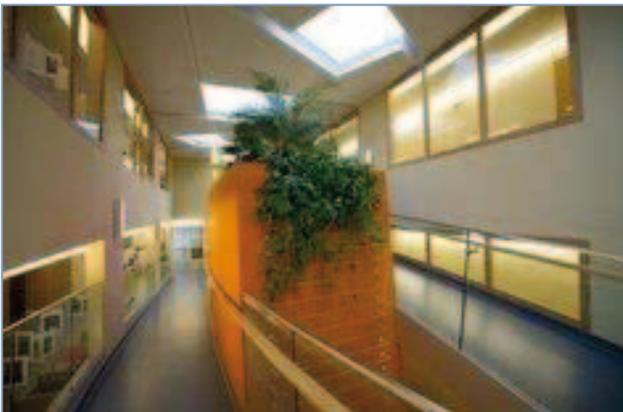
*Martin Dobianer  
Belegungsmanager*

*Bericht aus der Schweiz*

## **SONNWEID DAS HEIM - ein besonderer Ort**

Menschen mit Demenz haben die gleichen Bedürfnisse wie Menschen ohne Demenz.

Sie brauchen Licht, Bewegung, Gesellschaft, Sicherheit, Respekt und Wertschätzung. Das mag sehr banal klingen, doch genau auf diesem Grundsatz von Michael Schmieder\* beruht die **Sonnweid** in Wetzikon. Deshalb ist sie das **führende Demenzkompetenzzentrum Europas**, wenn nicht sogar weltweit.



Michael Schmieder übernahm 1985 die Sonnweid, die damals keinen guten Ruf hatte. Sie galt als Ort, wo chronisch psychisch Kranke, „gefallene Mädchen“, ledige Mütter und andere von der Gesellschaft Ausgestoßene „günstig untergebracht“ werden konnten. In der Pflege arbeiteten Alkoholiker und Drogensüchtige. Von ihnen lernte er, wie wichtig es ist, verwirrten Menschen mit Respekt und Humor zu begegnen. „Der eine am Rand half dem anderen am Rand.“

Auf die Nachfrage des damaligen Verwalters, was er denn für eine Meinung von der Einrichtung

hätte, antwortete Schmieder: „Entweder, Sie schließen das Heim, oder Sie spezialisieren es auf die Leute, die keiner will.“ Das war der Anfang des ersten Heimes für Demenzkranke in Europa.

Auch Menschen, die ihr Gedächtnis teilweise oder ganz verloren, haben Anspruch auf ein würdiges Leben. Diesem Anspruch will die Sonnweid gerecht werden. Das soziale Leben spielt sich in öffentlichen, auf vier Etagen verteilten Räumen ab. Sie sind nicht mit Treppen, sondern mit Rampen verbunden. Das Resultat ist eine Schlaufe von 1,5 Kilometer Länge, die über Außenterrassen und den Garten zurück ins Gebäude führt. Es gibt keinen Zwang, an einem Tisch zu essen. Stattdessen greifen manche zu „Fingerfood“, das auf Tellern in Augenhöhe in Gängen und Zimmern angeboten wird. Wenn es das Wetter zulässt, werden die Bewohner, die ihr Bett nicht mehr verlassen können, in ihm auf die Veranda geschoben. Auf den Gängen stehen Sofas, die zum Verweilen einladen. Die Zimmer sind oft nur zum Schlafen oder für die Pflege da. An Demenz erkrankte Bewohner suchen immer Kontakte zu anderen Menschen und halten sich deshalb selten im eigenen Zimmer auf, dafür überwiegend in öffentlichen Räumen.



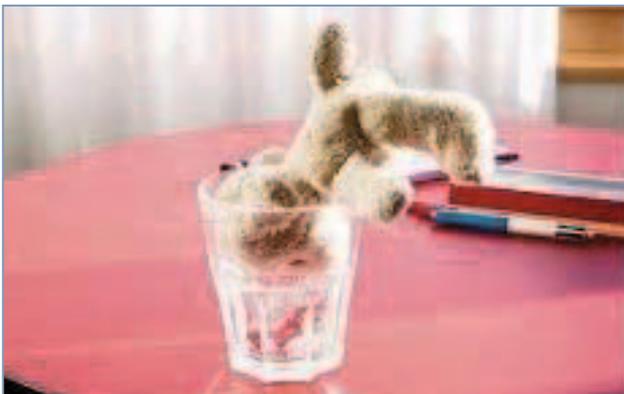
Die Sonnweid versucht, Strukturen zu schaffen, die es den Bewohnern erlauben, so zu leben, wie sie wollen. Gegenüber festen Konzepten zeigt

## Bericht aus der Schweiz

Schmieder großes Misstrauen. „Hier leben 155 Menschen, und es gibt genauso viele Konzepte.“ Einen Namen in der Pflegeszene machte sich das Heim 1998, als die erste Pflegeoase, ein Raum für sieben Schwerstdemente entworfen und eröffnet wurde. Sie wurden gemeinsam in einem großen Raum untergebracht, weil man davon überzeugt war, dass gerade Menschen, die in der letzten Phase ihres Lebens sind, sich in der Gemeinschaft wohler fühlen als alleine.

Um diesem Anspruch gerecht zu werden gibt kaum Einzelzimmer. Mobile Demenzkranke suchen immer Gemeinschaft und leben deshalb in Doppelzimmern. Von Demenzdörfern und Roboter-Robben hält man in der Sonnweid nichts. Therapiehundele lösen Emotionen aus, fast verstummte Menschen beginnen zu reden.

Seit November vergangenen Jahres gibt es einen Neubau. Es wurde mehr Raum geschaffen, nicht mehr Plätze. Auch hier spielen die vier Grundelemente Feuer, Wasser, Erde und Luft eine große Rolle, denn ohne sie könnten wir nicht leben. Es gibt einen Wasserfall, der Kamin brennt und im Wellnessbereich mit Sprudelbad, Frisör und Pediküre können sich die Bewohner wohlfühlen ohne etwas dafür leisten zu müssen.



### *Wohnformen – Lebensqualität zuerst*

Das Betreuungskonzept beruht auf dem Gedanken, dass Menschen mit Demenz ihren eigenen Weg gehen können, unabhängig von ihrem Krankheitsstadium und von ihrem Krankheitsverlauf. Gelingt es, den Lebensraum an die Bedürfnisse der Bewohner anzupassen, können Verhaltensstörungen eventuell abnehmen oder im besten Fall erst gar nicht auftreten.

### *Alles zu seiner Zeit*

Verschiedene Wohnformen geben die Möglichkeit, sehr angepasst auf den individuellen Betreuungs- und Pflegebedarf des Einzelnen einzugehen.



### *Wohngruppen*

Sie sind für Menschen mit leichter bis mittlerer Demenz. Im Vordergrund steht, den Alltag gemeinsam zu bewältigen und zu gestalten. Tun, was noch möglich ist.

## Bericht aus der Schweiz .....

### *Betreuungs- und Pflegegruppen*

Hier leben Menschen mit schwerer Demenz. Diese Wohnbereiche sind spezialisiert auf die Reduktion von Verhaltensstörungen. Eine andere Vorstellung von Normalität, eine validierende Haltung und Flexibilität schaffen den Rahmen, dass die Regel die Ausnahme bleibt.

### *Pflegeoasen*

Hier erhalten Menschen mit dauerhafter schwerer Pflegebedürftigkeit in Gemeinschaft emotionale Sicherheit, Schutz, wo es Schutz braucht, Hilfe, wo es Hilfe braucht, hier wird gepflegt, betreut, begleitet.

### *Temporäre Aufenthalte*

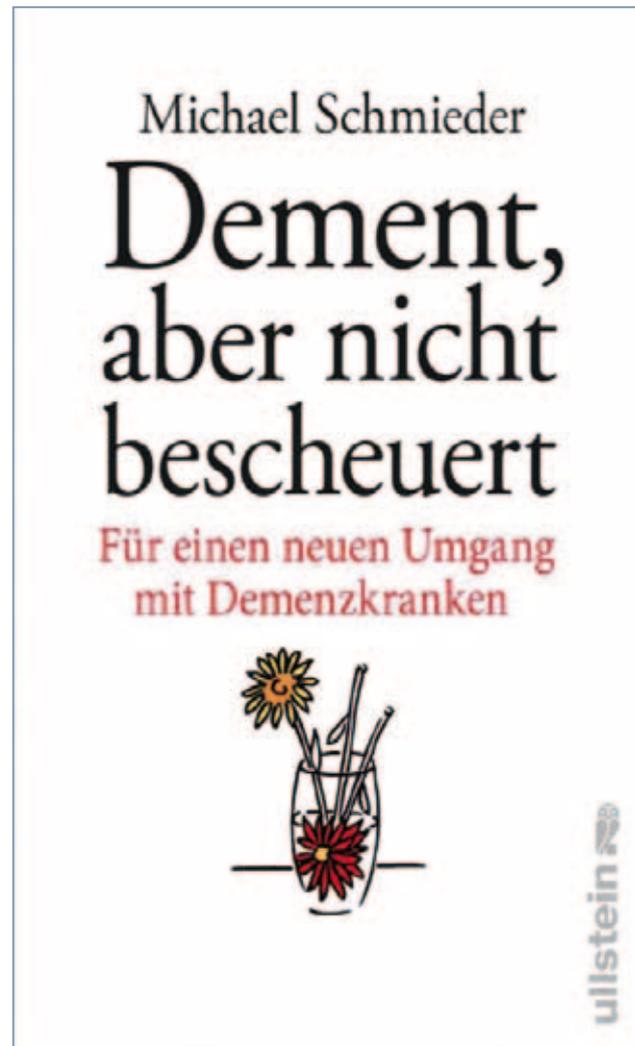
Die Tag und Nacht- Station dient der Entlastung pflegender Angehöriger. Es sind Tages-, Tag/Nacht- und Ferienaufenthalte möglich.

### *Säulen, die in der Sonnweid als Arbeitsgrundlage dienen*

- Palliative Versorgung
- Basale Stimulation in der Pflege
- Kinästhetik
- Ethik
- Validation n. Feil
- Aktivierung und Entspannung
- Bildung

Ich wünsche allen Lesern eine gute Zeit.

Wer mehr über die „Sonnweid“ erfahren möchte, dem empfehle ich folgendes Buch:



*Susanne Merten*

*Altenpflegerin, WB HH1/2*

P.S.:

Im Rahmen meiner Fachweiterbildung „Psychiatrie für Pflegekräfte“ hatte ich im vergangenen Jahr die Möglichkeit, mich „vor Ort“ von der Einzigartigkeit der Sonnweid zu überzeugen. Unvergessliche Eindrücke, einzigartige Momente, außergewöhnliche Begegnungen und eine phantastische Kulisse der Schweizer Berge lassen die Erinnerung nicht verblasen.

## ..... 150 Jahre Bethel .....



Jubiläumsaktivitäten in der Region  
Berlin-Brandenburg

Das Bestehen der v. Bodelschwingschen Stiftungen Bethel jährt sich 2017 zum 150. Mal. Mit zahlreichen zentralen und regionalen Veranstaltungen und Projekten in Bielefeld und in der Region Berlin-Brandenburg soll das Jubiläum von Mitarbeitenden und Klienten in inklusivem Miteinander begangen werden. Das Jubiläum bietet die Gelegenheit, Bethels Bekanntheitsgrad zu erhöhen. Öffentlichkeit und Politik sollen für die Arbeitsfelder Bethels sensibilisiert werden. Es gilt, die Akzeptanz für das diakonische Hilfefahren Bethels in der Mitte der Gesellschaft fest zu verankern. Neue Freunde und Förderer sollen gewonnen werden.

Die Vorbereitungen für die zentral gesteuerten Veranstaltungen und Projekte sind bereits im vollen Gange. Die meisten zentralen Jubiläumsaktivitäten finden im ersten Halbjahr 2017 statt. In Bielefeld wird es zu Ostern einen Fernsehgot-

tesdienst geben und im Juni ist in der Bielefelder Stadthalle ein großer Festakt geplant. Mit Bewohnern und Klienten aus allen Einrichtungen ist eine Veranstaltung im Zirkus Roncalli vorgesehen. 150 prominente Menschen des öffentlichen Lebens sollen als „Bethel-Botschafter“ gewonnen werden. Spezielle Werbeträger und Give-Aways werden in Bethel entwickelt.

Im Unternehmens- und Stiftungsverbund wird das Jubiläum von vier regional organisierten Teilprojektengruppen: Bethel-Bielefeld, Bethel im Norden, Bethel in Westfalen/Rheinland und Bethel in Berlin-Brandenburg vorbereitet. Die Region Berlin-Brandenburg ist mit ca. 3.600 Mitarbeitenden nach Bielefeld der größte Teilbereich.

In unserer Region sind die Hoffnungstaler Stiftung Lobetal mit Lazarus, das Ev. Krankenhaus Königin Elisabeth Herzberge (KEH), der Gemeindepyschiatrische Verbund und Altenhilfe (GPVA), und die leben-lernen gGmbH am Ev. Diakoniewerk Königin Elisabeth vertreten. Eine Gruppe mit Vertretern aus allen Berliner und Brandenburger Häusern organisiert und begleitet die hiesigen Veranstaltungen. Geleitet und im Betheler Kernteam vertreten wird diese Gruppe von Frau Ina Herbell (Historisches Archiv am KEH) und Herrn Jan Cantow (Archiv Lobetal).

Die Berlin-Brandenburger Teilprojektleitung verantwortet als zentrales Projekt die Einrichtung und Unterhaltung eines „Bethel-Ladens“ in Lutherstadt Wittenberg. In der Stadt wurde in sehr prominenter Lage ein kleines Ladenlokal angemietet, das derzeit eingerichtet wird. Hier präsentiert Bethel in Kürze sein junges, innovatives

## 150 Jahre Bethel .....

und zeitgemäßes Gesicht. Der Bekanntheitsgrad Bethels soll 2017 im Kontext der Feierlichkeiten zum 500. Reformationsjubiläum weiter gesteigert werden.

In Berlin und in Brandenburg wird es jeweils einen Festakt geben. Der Berliner Festakt wird in der Friedrich-von-Bodenschwingh-Klinik gefeiert. Gleichzeitig findet dort ein Tag der offenen Tür zum 10jährigen Jubiläum der Einrichtung statt.

Der Brandenburger Festakt findet im November 2017 in der Potsdamer Nikolaikirche statt. Für die Predigt im Festgottesdienst ist Bischof Dr. Markus Dröge und für die Festrede Ministerpräsident Woidke angefragt. Zum Brandenburger Festakt sind alle Mitarbeitenden der Hoffnungstaler Stiftung Lobetal herzlich eingeladen.

Das Lobetaler Jahresfest soll 2017 im Zeichen des Bethel-Jubiläums stehen und von der gesamten Region Berlin-Brandenburg gemeinsam in Lobetal gefeiert werden.

Im KEH ist ein themenübergreifender Fachtag geplant. An der Vorbereitung wirken insbesondere leben-lernen und das Lazarus Hospiz mit.

Des Weiteren wird es im KEH einen Land-Art Workshop geben.

Das Diakonische Qualifizierungszentrum Lobetal, die Krankenpflegeschule am KEH und die Lazarus-Schulen planen ein Schülerbegegnungsprojekt.

Die Kreative Werkstatt Lobetal, die 2017 ihr 50jähriges Bestehen feiern kann, plant ein mehrtägiges inklusives Projekt, „Lobetaler Kunsttage im Jubiläumsjahr“, mit internationaler Beteiligung.



Ideen für weitere Projekte und Aktivitäten sind willkommen. Als Ansprechpartner stehen zur Verfügung:

*Ina Herbell:*

*Tel.: 030-54722610*

*Mail: i.herbell@keh-berlin.de*

*Jan Cantow:*

*Tel.: 03338-66790*

*Mail: j.cantow@lobetal.de*

## Berührung



### *Lindert Berührung Schmerzen?*

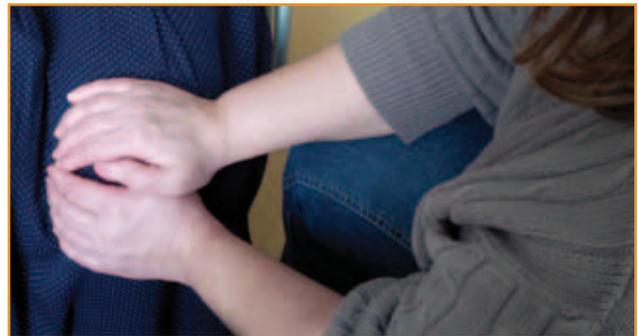
Die Charité führt derzeit eine Studie zum Thema „Berührung bei Schmerzen“ durch. Insgesamt sechs Pflegefachkräfte und sechs BewohnerInnen (der Einfachheit halber verwenden wir in Folgendem durchgehend die männliche Form) aus unserem Haus erklärten sich bereit, mitzumachen.

Die Berührung erfolgte mit den Händen, entweder an der schmerzhaften Körperstelle oder auch auf einer anderen vom Bewohner gewünschten Region. Die Hände strömen Wärme aus und „wandern“ dabei ganz sacht über den Körper. Über einen Zeitraum von 6 Wochen erfolgte die Behandlungen 2-mal wöchentlich und dauerte jeweils etwa 10 - 20 Minuten. Wichtig hierbei war eine ruhige, angenehme Atmosphäre und, dass sich beide – Pflegekraft und Bewohner – in einer für sie angenehmen Position befanden. Ob im Liegen oder Sitzen bestimmte die zu behandelnde Person selbst. So war die Behandlung auch für die Pflegeperson entspannend.

Relativ schnell meldeten die Bewohner zurück, dass sie die „Behandlung“ als sehr wohltuend erlebten, auch weil die Wärme noch eine ganze Zeitlang nachwirkte, und sie sich schon auf den nächsten Termin freuten. Die gezielte Berührung scheint den Schmerz zu lindern, so das erste Resümee.

Sobald wir den Studienbericht der Charité und somit das Gesamtergebnis erfahren, werden wir Ihnen davon berichten.

*Christine Heerer  
Pflegefachkraft*



*Unsere Diakonisse Schwester Ruth Klages, die – als Bewohnerin im Haus Sonneneck - an der Studie teilgenommen hat berichtet:*

„Diese angenehme Wärme habe ich besonders genossen, weil ich sie auch lange nach der Behandlung wahrnehmen konnte. Man will es nicht mehr missen. Ich spürte plötzlich, da tut sich noch was, etwas was so wohltut und man es nie mehr loslassen will. Ich freute mich immer schon auf das nächste Mal. Man spürt, da lebt noch was. Gutes wird geweckt, schlechtes wird beruhigt. Man fühlt sich in besonderer Weise aufgehoben.“

*Anette Adam  
Pflegedienstleiterin stationäres Hospiz*

## ..... *Wie war das nochmal?* .....



Eine Woche lang arbeiteten Auszubildende aus dem 1. und 3. Lehrjahr Hand in Hand zusammen. Sie kamen von der Krankenpflegeschule des Deutschen Herzzentrums und arbeiteten auf den Stationen Boegehold 1 und 2. Gemeinsam machten sie die Stationen unsicher und meisterten den Stationsalltag mit all seinen Überraschungen auf eigene Faust.

Das Projekt wurde ins Leben gerufen, um den Schülern aus dem 1. Lehrjahr den Einstieg in den Pflegeberuf zu erleichtern. Wenn doch einmal Unsicherheiten aufkamen, standen die Anleiter aus dem 3. Lehrjahr mit Rat und Tat zur Seite.

Es wurde zum allerersten Mal subcutan gespritzt, zum ersten Mal wurden Bewohner geduscht und gebadet, immobile Bewohner positioniert und der Blutzucker gemessen. Es fiel den Auszubildenden des 3. Lehrjahrs leicht, sich in die Lage ihrer Schützlinge hineinzusetzen, da sie selbst erst vor zwei Jahren in derselben Situation waren. Zudem machte den Auszubildenden die gemeinsame Arbeit Spaß. Die Schüler fühlten sich mit ihrem Projekt „Schüler leiten Schüler an“ auf den Wohnbereichen mit offenen Armen empfangen und sie erfuhren sehr viel Unterstützung. Sie bedanken sich für die Realisierung des Projekts und hoffen auf dessen Fortsetzung.

*Schüler des Deutschen Herzzentrums*

## *Gefühlt höchstens 65 Jahre*

### *Frau Hedwig Heberlein feiert ihren 108. Geburtstag*



*Martin Wulff, Fr. Hedwig Heberlein, Tochter: Ilse Heberlein, Bezirksbürgermeister Hr. Christian Hanke*

Wie in der Überschrift stand es am Geburtstag von Frau Hedwig Heberlein, am 16.01.2016, in mehreren Zeitungen.

Als Frau Hedwig Heberlein das Licht der Welt erblickt, wird in Berlin gerade die zweite U-Bahn-Strecke gebaut, Frauen dürfen noch nicht wählen gehen, der Kaiser sitzt noch auf seinem Thron und Berlin ist hinter dem Großen Tiergarten zu Ende. Hedwig Heberlein, geboren 1908, hat schon sehr oft Geburtstag gefeiert und nun stand am 16.01.2016 der 108. an. Mit diesem Alter gehört unsere Bewohnerin im Haus Himmelslicht zu den ältesten Berlinern, vielleicht ist sie sogar die älteste. Älter als 100 Jahre zu werden, ist aber längst keine Seltenheit mehr. Ende 2014 lebten in Berlin genau 1-263 Frauen und Männer, die 100 Jahre und älter waren.

Frau Hedwig Heberlein ist trotz ihres Alters noch sehr gut zu Fuß. Seit mehr als sechs Jahren lebt sie nun im Lazarus Haus Berlin - stets gelassen, nie schimpfend.

Frau Hedwig Heberlein weiß nicht, wie alt sie tatsächlich ist. „Ich werde wohl 65 sein“, sagt sie, „oder sagen wir 66.“

Ihre Tochter, Ilse Heberlein (81 Jahre), sagte: „Meine Mutter ist mit 17 nach Berlin gekommen, sie hat zunächst in einer Bäckerei gearbeitet und sich dann um ihre vier Kinder gekümmert.

Ihr Motto war: Man muss verzeihen und vergessen können.“

Ihre Gelassenheit bekommen auch die Mitarbeiter im Lazarus Haus Berlin zu spüren. „Vom Gemüt her ist sie uns allen ein Vorbild“, sagt Schwester Karola. So freundliche Bewohner seien sehr selten. „Sie ist immer zufrieden, sie singt viel oder sagt Gedichte auf.“

Frau Hedwig Heberlein verlebt ihre Tage mit langen Spaziergängen auf der Etage. „Sie ist sehr viel auf den Beinen, manchmal wundern wir uns selbst, wie sie das macht“, sagt Schwester Karola. Mehr als 50 Jahre war Hedwig Heberlein mit ihrem Mann verheiratet, mit 84 Jahren starb er, auch er wurde alt. Hedwig Heberlein hat ihn bereits 23 Jahre überlebt. „Ich möchte eigentlich nicht so alt werden“, sagt Tochter Ilse. „In so einem Alter ist man schon sehr einsam.“

*Martin Dobianer  
Belegungsmanager*

## Selbstpflege für Helfende .....



*Selbstpflege in der Sterbebegleitung – eine Kurzversion des Forumabends vom 11. Januar 2016*  
**Gesunde Selbstpflege:**  
**Achtsamkeit und die Grenzen der Empathie**

Die Begleitung Sterbender und schwerstkranker Menschen ist von besonderen Anforderungen gekennzeichnet. Neben der Bewältigung von Stress-Situationen sind es vor allem starke Emotionen, wie Trauer, Angst und auch Aggression, die auf den Körper und den Geist gleichermaßen einwirken. Wenn die Belastung durch psychosozialen Stress dauerhaft hoch ist, dann wirkt dies als chronischer, krankmachender Spannungszustand auf den Körper. Diese Veränderung wird oft zu spät bemerkt, und wenn, dann nur körperlich. Aber die erhöhte Spannung betrifft auch die Psyche und die Balance zwischen Entspannung und Spannung wird gestört. Burnout und chronische Erschöpfung sind nicht selten die Folge, begleitet von chronischen Entzündungsprozessen im Körper. Eine gute und effektive Stressprophylaxe in Form einer konsequenten Selbstpflege ist also als Teil des professionellen Handelns zu verstehen.

Die Anwendung achtsamkeitszentrierter Übungen sowie Interaktionen sind besonders zu empfehlen. Kleine Übungen im Alltag können schon sehr viel bewegen. Dazu gehört, auf die eigene Körperspannung, den Atem, auf gute Momente, auf Pausen und genügend Schlaf zu achten. Suchen Sie sich unbedingt positive Momente und Situationen als „emotionale“ Tankstellen (angenehme Gerüche, Natur, Blumen, Musik, Kunst etc.). Gerade die gute Balance zwischen negativen und positiven Emotionen schützt uns vor der emotionalen Erschöpfung. Dabei ist es sehr wichtig, sich stets 3 Punkte bewusst zu machen: Wir brauchen im Leben Sinn, ein gutes Maß an echter Wertschätzung und Lob sowie Möglichkeiten, selbst das Maß und die Länge des Stresses mitzubestimmen und die jeweilige Situation selbstbestimmt zu beeinflussen.

Ein weiteres wichtiges Thema ist das Sich-Bewusst-Machen des Unterschiedes zwischen Empathie und Mitleid. Nur durch ein gutes Maß an Distanz und Nähe können wir wirkungsvolle Hilfsangebote in unserem Handeln erreichen. Wenn wir zu nahe an den Prozessen/am Geschehen dran sind, drohen Burnout und sogar innere und äußere Aggressionen. Auch hier hilft ein achtsamer und aufmerksamer Umgang mit dem eigenen Körper und der eigenen Psyche. Achtsamkeit und Konzentration können dann sogar in den Flow führen – einen tiefen Glückszustand begleitet mit einem hohen Maß an Zufriedenheit.

*Jörg Killinger*  
*Psychobiologe, Supervisor*

## ..... Kunst im Hospiz .....



*Viermal rot auf gelb. 100 x 120 cm. (2015)*

### **Dieter Ruckhaberle** – Ein Laubsägeninterview

*Wie alt sind Sie? Seit wann sind Sie hier?*

77 Jahre alt, geboren in Stuttgart, aufgewachsen auf dem Dorfe – wunderschönes Bauernweißbrot, dick Butter drauf und Erdbeermarmelade ... und im Lazarus Hospiz lebe ich seit Sommer 2015.

Meine Töchter haben ziemlich lange gesucht, und haben schließlich das Lazarus gefunden, wo man gut gepflegt wird – das mag woanders auch sein – aber, das Lazarus hat eine 400m<sup>2</sup> große Dachterrasse, wo ich malen kann! Das gab den Ausschlag für mich, hierher zu kommen. Aber, bisher habe ich dort nicht gemalt. Meist war es zu heiß. Oder zu kalt. Ich male vom Bett aus. Und ich möchte betonen, wie dankbar ich bin, dass ich hier malen darf.

*Was ist das Schönste auf der Welt?*

O Gott. Das kann ich nicht sagen. Das sind die Frauen.

Als kleiner Bub auf dem Lande ... wir waren so drei Landbuben da auf'm Bauernhof. Und da kam in den Ferien so aus der Stadt ein wunderschönes Stadtmädchen: gescheit und hübsch und so. Und da hatten wir so einen Leiterwagen, und da haben wir dann Stöcke dran gebunden und Bänder gekauft für sie und haben das Ganze also ausgeschmückt, das schöne Mädchen in die Karre gesteckt und sie dann über die Straße geschleppt. Immer hin- und hergefahren mit ihr. Wir waren die Pferde, und da saß die Prinzessin drin.

*Und das schönste Bild auf der Welt?*

Bathseba von Rembrandt (hängt im Louvre).

*Und was ist das Schönste an der Kunst?*

Mit einem Schmutzlappen ein gutes Bild malen.

*Bitte beschreiben Sie Ihre Bilder ...*

Ich male aus der Farbe, venezianische Schule. Die Linie wird zurückgedrängt. Das Auge folgt den Farben. Die Farben selber bilden ein räumliches Gefüge.

Seit ich siebzehn bin, malte ich etwa 500 Bilder: 200 in Brasilien und mindestens 250 in Berlin und Stuttgart. In Brasilien hängen acht Bilder, die ich nie verkaufen möchte. Erst recht nicht: „10 Tote Männer“ aus der Serie „Messingstadt/1001 Nacht“. Vielleicht mein bestes Bild. Und es gibt einige Bilder von 1960, die gehören zum Besten, was ich je gemalt habe: „Porträt Rolf Forster“ und



*Der zerlegte Frosch. 40 x 60 cm. (2015)*

„Stilleben mit Rückenansicht“. Und einige neue Bilder aus dem Lazarus Hospiz gehören auch zu meinen besten Bildern.

*Derzeit zeigen Sie aktuelle Bilder im Lazarus Hospiz. Ein paar Worte zur Ausstellung ...*

Bisher sind im Hospiz etwa 40 Bilder entstanden. Also, Bilder, die ich hier male, nehmen irgendwas mit, was hier so im Haus ist, Krankentransport, ... oder „Der zerlegte Frosch“: Das bin eher ich, eher mein Zustand, schwarzer Grund, Kopf abgeschnitten, Beine abgeschnitten, zerstückeltes Sein.

Für mich ziemlich schön ist das große gelbe Bild mit den vier roten Flecken. Das heißt „Vier mal Rot auf Gelb“. Das ist abstrakt. Das ist ein Bild, das aus der positiven Stimmung kommt. Also, die eine Schwester hat das sehr gut verstanden, die fand das ganz toll, und die anderen haben nix gesehen. Die eine: „Na, das können meine Kinder ooch!“ Da hab ich gesagt: „Das ist ja ein Kompliment. Das schreib ich mir mal hinter die Ohren. Kinder können toll malen!“

*Was ist gute Kunst?*

Für gute Kunst sollte ein Künstler drei Katastrophen erlebt haben. Eine wunderschöne Malerkollegin wurde täglich von ihrem Verlobten mit einem wunderbaren Auto in die Hochschule der Künste transportiert und um 16 Uhr wieder abgeholt. Sie kommt eines Tages zu mir: Ich soll ihre Bilder angucken. Sie fragt: „Ist das gut?“ Die Bilder waren genauso schön wie die junge Frau. Ich, Ruckhaberle, sagte: „Wenn Sie nicht wenigstens drei Katastrophen erleben, hat das alles überhaupt keinen Sinn.“ Also, ich will damit sagen: Schöne Bilder zu malen – das mögen ja die meisten gerne: schöne Bilder – alles für die Katz! Schöne Bilder zu malen ist zwar schön, aber meistens für die Katz.

*Welche Katastrophen erlebten Sie, Herr Ruckhaberle?*

(lachend) Ich glaube, ich habe noch keine Katastrophen erlebt. Ich glaube, dies hier – hier zu sein – ist meine erste ...

*Was haben Sie im Leben gelernt?*

Was ich gelernt habe: Gib kurze Interviews, damit sie nicht drin rumschnibbeln können.

Welchen Ratschlag können Sie jungen Künstlern mit auf den Weg geben?

Lassen Sie die Finger davon.

Herr Ruckhaberle, wir danken für das Interview.

Siehe auch: [www.Dieter-Ruckhaberle.de](http://www.Dieter-Ruckhaberle.de)

*Carsten Schneider*

*Ehrenamtlich Mitarbeitender*

## ..... *David Bowie als Lazarus - This way or no way* .....



©Helen Green twitter/instagram name:  
„@helengreen“

Am 10. Januar 2016 verstarb David Bowie nach 18-monatigem Kampf gegen den Krebs. Angesichts der Todesnachricht erscheint sowohl der Song ‚Lazarus‘ als auch das gleichnamige Musical wie eine Prophezeiung. ‚Lazarus‘ war Bowies erstes und gleichzeitiges letztes Musical, das Anfang Dezember 2015 in New York Premiere feierte, zu der er nach langer Abwesenheit von der Öffentlichkeit - zart und ausgemergelt wie eh und je - noch erschien. Inszeniert von Ivo van Hove, hat Bowie das Stück gemeinsam mit dem irischen Schriftsteller Enda Walsh verfasst. Während das Lazarus Haus hier in Berlin 1865 von Pfarrer Wilhelm Boegehold in Anlehnung an das Gleichnis vom reichen Mann und dem armen Lazarus im Lukasevangelium benannt wurde, präsentierte sich David Bowie in dem am 18. Dezember 2015 veröffentlichten Song ‚Lazarus‘ in fast tröstender Absicht als biblischer Lazarus des Johannesevangeliums. Als derjenige, der von Jesus von den Toten auferweckt wurde und als Zeichen für die spätere Auferstehung Jesu selbst steht!

Knopfaugig, mit bandagiertem Kopf, in ein weißes Leinenhemd gehüllt und mit tiefschwarzen Fingernägeln inszeniert er sich als biblische Erscheinung. Auf einem Krankenbett in einem gekachelten Raum liegend, krallt Bowie seine Hände um die Bettdecke und singt „Look up here, I’m in heaven - I’ve got scars that can’t be seen“. Eine Frau, einem Schrank entstiegen, liegt unter seinem Krankenlager und scheint nach ihm zu greifen, ihn zu halten. „Look up here, man, I’m in danger, I’ve got nothing left to lose“. Als wolle er sich erheben, schweben, fliegen „Oh I’ll be free, Just like that bluebird, Oh I’ll be free, singt Bowie. Auferstanden von seiner Bettstatt, zückt er ängstlich, ja beinah’ panisch seinen Füller, schreibt hektisch etwas nieder, schreckt auf, denkt nach, dann ein Einfall und wendet sich wieder dem Papier zu, wohl wissend, dass es noch so viel zu schreiben gäbe, um dann schlussendlich im Schrank zu verschwinden.

‚Lazarus‘ ist David Bowies Vermächtnis. Er ließ es sich nicht nehmen, auch seinen Tod zum Kunstwerk zu stilisieren und schrieb sich kurzer Hand sein Requiem selbst. „His death was no different from his life – a work of art“, so Tony Visconti, sein langjähriger Produzent und musikalischer Weggefährte. Er ist sich in seinen mannigfaltigen Erscheinungsformen, ob als Ziggy Stardust, Major Tom, Thin White Duke und viele viele mehr oder eben als Lazarus immer treu geblieben und wird mit seiner musikalischen Wandlungsfähigkeit und Vielsichtigkeit uns Allen unvergessen bleiben. „He will always be with us“

*Kathrin-Aenn Hackmann*

*Koordinatorin Ambulanter Lazarus Hospizdienst*

## ..... *Verlobung im Advent* .....



Das Programmblatt unserer Adventsfeier kündigte zwischen dem Auftritt der Kinder aus dem Kindergarten Ackerstraße und dem traditionellen Adventsliedersingen eine „Süße Überraschung“ an. Eigentlich war damit ein Eierlikör im Waffelbecher gemeint, der an dieser Stelle alle Festteilnehmer überraschen und den Nachmittag angenehm versüßen sollte.

Doch dann gab es eine andere, tatsächlich besondere Überraschung: Einen Heiratsantrag!

Kennengelernt hat unser Bewohner, Herr Seitz, seine Braut sozusagen vor der Tür. Denn Frau Kühn, ebenfalls Bewohnerin unseres Hauses, liest leidenschaftlich gern und das am liebsten vor der großen Lazarus- Eingangstür. Sie genießt die frische Luft und ist bei fast jedem Wetter dort anzutreffen.

Auch Herr Seitz ist gern mit seinem Rollstuhl bei Wind und Wetter draußen.

So blieb es nicht aus, dass sich die beiden immer wieder am Haupteingang begegneten. Sie kamen häufiger miteinander ins Gespräch und tauschten sich aus. Und nach und nach wurde mehr daraus -Liebe kennt schließlich kein Alter!

Am 3.12. war es dann soweit: Herr Seitz nahm die Feier zum Anlass, „seiner“ Jutta seine Liebe zu gestehen und sie um ihre Hand zu bitten. In adventlich-romantischer Atmosphäre, musikalisch untermalt von einem bekannten Lied aus dem tschechischen Märchenfilm „Aschenbrödel“, brachte der Bräutigam in einer berührenden Ansprache seine Gedanken und Gefühle zum Ausdruck und damit das Herz seiner Braut zum Schmelzen.

Nach einer klitzekleinen Spannungspause kam das mit Ungeduld erwartete „Ja“ der Braut. Herr Seitz strahlte über das ganze Gesicht, die Anwesenden brachen in Jubel aus und klatschten stürmisch.

Das junge Paar wurde von allen Seiten beglückwünscht, die Hände wurden geschüttelt und so manche Freudenträne vergossen.

Übrigens - es gab sie noch - die „geplante“ süße Überraschung. Eierlikör für alle!

Und der wurde richtig genossen - schließlich gab es ja etwas Besonderes zu feiern!

*Katrin Runge*  
*Ergotherapeutin*

..... „*Leben ist immer Bewegung*“ - *Barbara Remky* .....



Frau Remky, geb. 1945 in Seefeld (Tirol), lebt seit Dezember 2015 in unserem Lazarus Haus. In diesem Interview erzählt sie uns von ihrem spannenden, multikulturellen Leben und von dem, was ihr wichtig erscheint.

Über zwanzig Jahre (1981 – 2001) lebte Frau Remky die Hälfte des Jahres in München und die andere Hälfte in Italien. Mit ihrem Mann hatte sie ein 600 Jahre altes Steinhaus in einem italienischen Bergdorf renoviert. Dort in Ligurien lebte sie umgeben von Zitronen-, Mandarinen- und Apfelsinenbäumen.

In einem Urlaub lernte sie eine muslimische Frau kennen, von der sie in deren 60-köpfige Groß-Familie aufgenommen wurde. Fortan lebte sie 6 Jahre lang jedes Jahr 6 Monate auf Lamu, einer streng islamischen Insel im Indischen Ozean zwischen Somalia und Kenia.

**Frau Remky erzählt:**

„Ich habe den Islam aus Sicht der Familie kennengelernt. Es gab Frauenfeste. Man hat sich schön angezogen, gut gegessen, getanzt, einander von den Männern erzählt. Ich habe an Hochzeiten, Taufen und Beerdigungen teilgenommen. Es ist mir nicht schwer gefallen, Kopftuch oder Tschador zu tragen. Unter dem Tschador trägt man die buntesten, mit Perlen bestickten Kleider, die es gibt. Der Tschador schützt vor Staub und Sonne und verleiht auch ein bisschen Macht: man sieht alles, aber man selbst wird nicht gesehen, nicht erkannt. Einmal in der Woche habe ich mit den Kindern getanzt, gesungen und gemalt. Die schönsten Bilder habe ich in München auf T-Shirts drucken lassen und verkauft. Mit dem Geld dann Schulmaterial, Stifte und Papier für die nicht islamische Volksschule finanziert.“

**Und wie kamen Sie nach Berlin?**

„Nach der Scheidung von meinem Mann wurde mir München zu teuer. In Berlin war ich aufgewachsen, Bruder und Bekannte waren dort. Ich entschied, wieder dorthin zu gehen“.

**Wer sind die wichtigsten Menschen in Ihrem Leben?**

„Meine Oma, mein Bruder, eine Freundin, die wie eine Schwester für mich ist, und mein jetziger Lebenspartner. Ja, und mein Vater. Er war in meiner Kindheit meine wichtigste Bezugsperson. Wir hatten eine Modefirma; meine Mutter war viel unterwegs, um von überall her Stoffe einzukaufen. Mein Vater hat das Finanzielle gemacht und war viel zu Hause und für mich da.“

***Nun sind Sie nicht Modedesignerin, sondern Psychiatriekrankenschwester geworden. Wie kam das?***

„Ja, zum Entsetzen meiner Mutter habe ich mich für diesen Beruf entschieden. Eigentlich sollte ich in die Modebranche gehen. Ich wollte aber so schnell wie möglich von zuhause weg. In einem Praktikum im Albrecht-Achilles-Krankenhaus in Berlin Wilmersdorf (das gibt es heute nicht mehr) habe ich erlebt, dass ich total gerne mit Menschen arbeite und ihnen zuhöre. Ich startete meine 3-jährige Ausbildung, wohnte unterm Dach des Krankenhauses und konnte diese Zeit durch Abstecher zum Kudamm und zur „Eierschale“ abwechslungsreich gestalten. Trotzdem habe ich mein Examen mit „eins“ geschafft. Nur damit konnte ich mich nach 6 Jahren Praxis in der Chirurgie im Max-Planck-Institut für die Zusatzausbildung in Psychiatrie und Neurologie bewerben. Danach war ich 10 Jahre als Psychiatriekrankenschwester tätig.

Im Auftrag der Bundesregierung durfte ich in einem Projekt der Neuropsychologie in der Abteilung für Gedächtnis und Biographie mitwirken.“

***Welche Erfahrungen sind Ihnen wertvoll geworden?***

„Nur die menschliche Seele kann ruhig bleiben und zuhören. Und ich habe verstanden, dass seelische Schmerzen den ganzen Menschen erfassen und verändern und ebenso stark sein können wie körperliche Schmerzen. Meine spannende Arbeit habe ich geliebt. Jeder konnte seine Ideen einbringen, es gab großen Spielraum, sich persönlich einzusetzen. Phantasie und auch Ordnung waren wich-

tig für die Patienten. Viel Zeit und Personal und wenig Tabletten waren das Material, das uns zur Verfügung stand. Wir hatten Erfolge, die niemand für möglich hielt“

***Wie wird man damit fertig, wenn das Leben plötzlich ganz anders verläuft als gewünscht?***

„Ich habe durch das Leben mit Menschen in anderen Ländern und ganz anderen Situationen eine innere Stärke entwickelt und so vieles gelernt. Leben ist immer Bewegung. Es verändert und muss verändert werden.“

***Wie kann man es schaffen, sich in einer Pflegeeinrichtung einzuleben?***

„Man sollte persönliche Dinge festlegen, die einem besonders wertvoll geworden und ans Herz gewachsen sind: Bücher, Tücher, Fotos, Musik - was auch immer uns im Leben eng begleitet hat. Und man muss unbedingt den Kontakt zu anderen Bewohnern suchen. Jeder und jede hat eine ganz besondere Geschichte, an der man hier Anteil nehmen kann. Das bisherige Leben dankbar erinnern ist wichtig, und bloß nicht den Kontakt zu Menschen außerhalb der Pflegeeinrichtung abbrechen lassen. Und wenn es möglich ist, weiter am Leben „draußen“ teilnehmen, noch dazu gehören. Man muss selbst dafür sorgen, dass man sich nicht „abgeschoben“ fühlt.“

Vielen Dank für das Gespräch und für Ihre Tipps.

*Barbara Remky*

*Hannelore Lauble, Sozialarbeiterin*

## ..... *Frau Meyer-Wilmes geht in den (Un)- Ruhe-Stand* .....

„Mit einem lachenden und einem weinenden Auge“ ging Frau Meyer-Wilmes zum 31.1.2016 in den Ruhestand. Dieses Bild wählte die scheidende Bereichsleiterin der Altenpflegeschule auf der zu ihren Ehren ausgerichteten Verabschiedungsfeier im Kapellensaal. Ein weinendes Auge, weil ihr der Ausbau und Betrieb der Lazarus-Altenpflegeschule immer sehr am Herzen lag. Sie bedankte sich bei den zahlreich erschienen Gästen für ihre Mithilfe. Insbesondere bedankte sie sich bei den anwesenden Einrichtungsleitungen und Praxisanleitern der Ausbildungsbetriebe für die enge und lange Zusammenarbeit. Der lebendige Kontakt zwischen Schule und Betrieben ermögliche erst die fundierte Ausbildung von Altenpflegern. Ebenso bedankte sie sich bei den Diakonissen, die von Anfang an den Schulbetrieb unterstützt und gefördert haben. So erinnerte sie mit bewegenden Worten an die mittlerweile verstorbene Schwester Charlotte, die jeder Schülerin und jedem Schüler einen Brief zum Geburtstag schrieb. „Gerade diese persönliche Atmosphäre macht unsere Schule aus“, betonte sie und fuhr fort, dass sie es sehr genieße, wie die Lehrerinnen und Lehrer mit der Schülerschaft den persönlichen Umgang pflegen und auch untereinander ein starkes Team sind.

Frau Meyer-Wilmes bedankte sich für die gute Zusammenarbeit bei Frau Leich, der Schulleiterin der Lazarus Schulen, sowie bei Frau Herbst, der Bereichsleiterin für die Sozialen Schulen. Ohne die gegenseitige Unterstützung stünden die Lazarus Schulen nicht schon seit Jahren so solide dar. Die Altenpflegeschule fing klein an. Daran erinnerte die Schulleiterin Frau Leich. Die Lehrerkon-



ferenzen konnten damals noch in ihrem Büro abgehalten werden. Damals waren nur vier Kollegen festangestellt. Heute sitzen zwanzig Kollegen im großen Besprechungszimmer und sprechen über zwanzig Klassen von fünf Schulen. Neben den zwölf Klassen für die Altenpflege gibt es noch Klassen für Erzieher (drei), Fachoberschule für Sozialwesen (zwei), Sozialassistenten (zwei) und eine OBF-Klasse. Als Frau Leich anfang, gab es im Schulsekretariat ein kleines Schild an der Tür: „Sprechzeiten für die Schüler: 9.45 – 10.00 Uhr!“ Dieser enge Spalt in der Zeit wurde von Frau Leich und Frau Meyer-Wilmes schnell aufgestoßen und die Schülerinnen und Schüler fanden seitdem immer Zugang zur Leitung. Frau Leich bedankte sich bei Frau Meyer-Wilmes für die jahrelange Unterstützung und Aufbauarbeit.

Auch die Kolleginnen und Kollegen dankten Frau Meyer-Wilmes für ihre freundliche und aufopferungsvolle Art. In einem Sketch stellte Kollege Martin Neumann den Tagesablauf der Leiterin der Altenpflegeschule dar, wie sie morgens um vier Uhr dreißig aufsteht und sich bereit macht für einen langen Arbeitstag, der erst um acht Uhr abends in der Schule endet. Daran, dass Frau Meyer-Wilmes oft noch lange abends in der Schule saß und zum Beispiel Stundenpläne schrieb, erinnerte sich auch Pastor Stawinski mit den Worten: „ Sie und ich sind doch oft beide spät im Dunkeln zur gleichen Zeit vom Hof geritten“.

Frau Meyer-Wilmes Virtuosität als Dirigentin des Stundenplanes stellten die Kollegen durch einen Stundenplan-Tanz dar. Jeder der Lehrer nahm tänzelnd Aufstellung in einem gedachten Stundenplan ein. Hatte er oder sie nun mit sei-

nem Fach seinen Platz im Stundenplan gefunden, störten ständige Anrufe die Planung und alle Lehrer mussten auf neue Plätze im Plan springen. Am Ende war, wie so oft, die echte Frau Meyer-Wilmes gezwungen, selber auf die Bühne als Joker einzuspringen, damit keine einzige Stunde ausfällt. So sind in all den Jahren an der Schule so gut wie keine Stunden ausgefallen.

Der Festakt wurde musikalisch von dem Kollegium mit Haus-Musik und Gesang begleitet. Insbesondere sangen die Kolleginnen und Kollegen im Chor immer wieder zur Melodie von „Kein schöner Land zu dieser Zeit“ , dies freilich etwas abgewandelt zu einem freundlich ironischen „Keine schönere Schule zu dieser Zeit...“

Auffallend viele ehemalige Schülerinnen und Schüler saßen im Publikum, einige sind sogar als Praxisanleiterinnen oder gar Einrichtungsleitungen wiedergekommen, um sich von Frau Meyer-Wilmes zu verabschieden. Auch einige Schulleitungen von anderen Altenpflegeschulen waren da, um ihre geschätzte Kollegin noch einmal im Dienst zu sehen.

Am Ende gab es auch das eine oder andere weinende Auge bei diesem herzlichen Abschied. Es gab aber auch ein lachendes Auge wie Frau Meyer-Wilmes sagte. Sie will nicht in den nächsten Jahren ruhig zu Hause sitzen, sondern wird ihrer Tochter in der frisch eröffneten Zahnarztpraxis zur Seite stehen. So wird Frau Meyer-Wilmes wohl noch helfen, den einen oder anderen Zahn zu ziehen. Alles Gute für Ihren weiteren Lebensweg!

*Thomas Altmeyden  
Dozent Pflegerecht*

## Geburtstage unserer Bewohnerinnen und Bewohner

### März



Grutzpalk, Christiane .....	02. März .....	Himmelslicht 4
Pankonin, Hildegard .....	05. März .....	Sonneneck 3
Weiß, Renate .....	05. März .....	Himmelslicht 1
Hauke, Gerd .....	06. März .....	Sonneneck 1
Brabender, Else Erika .....	10. März .....	Sonneneck 3
Glocksin, Dorothea .....	11. März .....	Sonneneck 2
Müller, Werner .....	11. März .....	Himmelslicht 1
Wagner, Marina .....	14. März .....	Sonneneck 1
Zoladz, Sigrid .....	15. März .....	Sonneneck 3
Rittersdorf, Sabine .....	17. März .....	Sonneneck 2
Jänike, Manfred .....	18. März .....	Sonneneck 3
Flammersfeld, Hanna .....	19. März .....	Himmelslicht 4
Probst, Gisela .....	19. März .....	Sonneneck 2
Jung, Ingrid .....	20. März .....	Himmelslicht 3
Schlarb, Heinrich .....	20. März .....	Boegehold 2
Dohrmann, Heinz .....	21. März .....	Boegehold 2
Jentzsch, Ute .....	24. März .....	Himmelslicht 3
Mozuch, Martha .....	26. März .....	Boegehold 1
Golsch, Walter .....	27. März .....	Boegehold 2
Klages, Ruth .....	29. März .....	Sonneneck 2
Zybell, Renate .....	29. März .....	Sonneneck 2

### April



Yang, Helga .....	03. April .....	Himmelslicht 2
Rönnspeiß, Gerhard .....	04. April .....	Sonneneck 1
Brandt, Magret .....	06. April .....	Sonneneck 2
Wulsche, Erich .....	09. April .....	Himmelslicht 4
Wulsche, Ingeburg .....	09. April .....	Himmelslicht 3
Redlich, Roman .....	11. April .....	Sonneneck 1
Liebe, Michael .....	17. April .....	Sonneneck 3
Ulrich, Frieda .....	20. April .....	Boegehold 1
Sturm, Hertha .....	22. April .....	Sonneneck 2
Hoppe, Klaus .....	23. April .....	Boegehold 2
Ziehl, Hildegard .....	24. April .....	Boegehold 1
Görke, Berthold .....	27. April .....	Himmelslicht 2
Lampert, Gerhard .....	28. April .....	Sonneneck 1
Noack, Marion .....	30. April .....	Boegehold 1
Schneider, Peter-Jörg .....	30. April .....	Sonneneck 3

### Mai



Remky, Barbara .....	06. Mai .....	Boegehold 2
Pravemann, Ralf .....	08. Mai .....	Boegehold 1
Schild, Irmgard .....	11. Mai .....	Himmelslicht 3

## Geburtstage unserer Bewohnerinnen und Bewohner

### Mai

Kubera, Ursula	15. Mai	Sonneneck 2
Metzler, Rita	16. Mai	Boegehold 1
Grabolle, Ruth	19. Mai	Sonneneck 1
Abelt, Günter	20. Mai	Sonneneck 3
Blaschke, Annette	20. Mai	Sonneneck 3
Kraushaar, Horst	21. Mai	Sonneneck 1
Surk, Klaus	23. Mai	Sonneneck 1
Gawlitta, Johanna	26. Mai	Sonneneck 1
Böttcher, Klaus	28. Mai	Boegehold 2
Kasprzak, Gerda	28. Mai	Sonneneck 3
Rogge, Uta	28. Mai	Sonneneck 1
Wittneben, Elisabeth	31. Mai	Himmelslicht 2



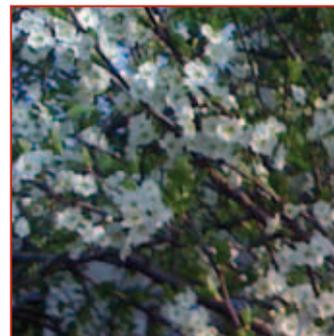
### Juni

Mai, Renate Annalene	01. Juni	Himmelslicht 3
Schmidt, Irmgard	02. Juni	Himmelslicht 1
Behling, Hilde	04. Juni	Boegehold 2
Niemitz, Tim	05. Juni	Boegehold 2
Münzfeld, Fredy	08. Juni	Boegehold 1
Rosenkranz, Dora	11. Juni	Sonneneck 2
Schwoppe, Margot	11. Juni	Himmelslicht 4
Krause, Erika	12. Juni	Himmelslicht 3
Kroll, Hildegard	16. Juni	Boegehold 1
Böhm, Gertrud Dorothea Anna	19. Juni	Himmelslicht 3
Link, Ruth	20. Juni	Himmelslicht 4
Schack, Ingrid	20. Juni	Himmelslicht 4
Schwarz, Hartmut	21. Juni	Boegehold 2
Wiegleb, Ludwig	21. Juni	Sonneneck 1
Kerbstat, Detlef	22. Juni	Himmelslicht 1
Wolff, Gerda	24. Juni	Boegehold 2
Hempel, Anneliese	28. Juni	Sonneneck 2



## Geburtstage in der Etage Wohnen mit Service

Horst Leistikow	20.04
Rosa Mücke-Suckow	08.05.
Julia Tziridis	19.05.
Jürgen Schackaließ	23.05.
Jürgen Schack	25.05.
Wolfgang Pinke	31.05.
Renate Mai	01.06.
Erich Losensky	03.06.
Stefan Herkt	14.06



*Jubiläen*



Ines Stehler .....	Boegehold .....	25 Jahre .....	15.03.16
Waltraud Vogelmann .....	Boegehold .....	20 Jahre .....	18.03.16
Gerlinde Wiegert .....	Hospiz .....	15 Jahre .....	01.04.16
Carola Schulz .....	Ergotherapie .....	25 Jahre .....	08.04.16
Susanne Merten .....	Himmelslicht .....	20 Jahre .....	01.05.16
Irena Krawiec .....	Himmelslicht .....	15 Jahre .....	02.05.16
Iwona Wasilewska .....	Himmelslicht .....	10 Jahre .....	15.05.06
Sigrid Bunn .....	Himmelslicht .....	20 Jahre .....	15.06.16

*runde Geburtstage*



Meihack, Vivian .....	20. Geburtstag .....	im März
Costache, Cristinel .....	30. Geburtstag .....	im April
Pogrzeba, Gabriela .....	50. Geburtstag .....	im April
Laska, Mariola .....	60. Geburtstag .....	im April
Pomrehn, Paul .....	20. Geburtstag .....	im April

*Geburtstage unserer Lazarus Diakonissen*



Ute Jentzsch .....	24.03.
Ruth Klages .....	29.03.
Hertha Sturm .....	22.04.
Christa Heckel .....	02.05.
Hedwig Nähring .....	19.06.



## Buchbesprechung .....

### ***Das geheime Leben der Bäume Was sie fühlen, wie sie kommunizieren – die Entdeckung einer verborgenen Welt von Peter Wohlleben.***

Berlin gilt mit seinen vielen Straßenbäumen, Wäldern und Parkanlagen als eine der „grünsten“ Großstädte Europas. Meist suchen wir im Sommer den Schatten der Bäume im Park, um keinen Sonnenbrand zu bekommen oder lauschen an sonnigen Herbsttagen dem Rascheln der Blätter in den Bäumen bei einem Waldspaziergang.

Wer von Ihnen ist schon einmal vor einem Baum stehen geblieben und hat sich gefragt, was der Baum fühlt, was für einen Charakter er hat und wohin er wandert? Das Buch „Das Geheime Leben der Bäume“ nimmt die Leserin/ den Leser mit in eine bisher unbekannte Gemeinschaft. Viele der Kapitelüberschriften; wie u.a. Freundschaften, Burn Out, Sozialer Wohnungsbau oder Liebe bringt man nicht unbedingt auf Anhieb mit Bäumen in Verbindung.

Wir erfahren vom Autor, einem Förster, dass Bäume untereinander durch Duftstoffe kommunizieren und sich gegenseitig vor Fressfeinden schützen. Das Buch verblüfft und zeigt einem eine starke Gemeinschaft auf, die sich um kranke und nicht so starke Artgenossen kümmert. *„Doch warum sind Bäume derart soziale Wesen, warum teilen sie ihre Nahrung mit Artgenossen und pöppeln darüber ihre Konkurrenz hoch? Die Gründe sind dieselben wie bei menschlichen Gesellschaften: Gemeinsam geht es besser.“*

### BUCH Empfehlung



Das Kapitel „Auf in den Norden!“ nimmt die Leserin/ den Leser auf die Wanderung der Wälder u.a. durch baumeigene Flugrotoren mit. Dadurch können einzelne Nachfahren eines Baumes mehrere Kilometer wandern. Man sieht den Wald vor lauter Bäumen nicht, besagt ein Sprichwort. Nach dem Lesen dieses Buches spaziert man mit neugierigeren Augen durch den Wald und sieht ihn vor allem wegen des Lebens der Bäume.

*Matthias Dötzel*

*Sekretariat Lazarus Schulen*

### März

- 05.03.16 ..... Konzert im Festsaal ..... 15:30 h  
Cello-Orchester
- 09.03.16 ..... Bildervortrag im Tagungsraum ..... 15:30 h  
Thema: „Heinrich Zille“
- 14.03.16 ..... Hospizforum im Festsaal ..... 18:00 h  
Thema: Seelsorge am Lebensende  
Können biblische Aussagen ein Trost sein?  
M. Gern, Pfrn. i. R. und C. Wolf, Seelsorger
- 17.03.16 ..... Bekleidungsverkauf im Foyer ..... ab 10:00 h
- 21.03.16 ..... Andacht (auch für gehörlose Menschen) ..... 6:00 h  
Im Festsaal

### April

- 06./07.04.16 ..... Frühlingsfest im Festsaal ..... 15:00 h  
„Ich tanze mit Dir in den Himmel hinein“
- 11.04.16 ..... Hospizforum im Festsaal ..... 18:00 h  
Thema: Kunst am Lebensende  
Julie Sandberg, Dipl. Kunsttherapeutin
- 18.04.16 ..... Andacht (auch für gehörlose Menschen) ..... 16:00 h  
Im Festsaal
- 20.04.16 ..... Konzert im Festsaal ..... 15:30 h  
Ufa – Schlager mit dem Duo „Federleicht“
- 23.04.16 ..... BINGO im Festsaal ..... 15:30 h
- 04.05.16 ..... Domicil - Lerchen im Festsaal ..... 15:30 h  
Senioren singen für Senioren

### Mai

- 09.05.16 ..... Hospizforum im Festsaal ..... 18:00 h  
 Thema: Palliative Sedierung  
 Uwe Gutschmidt, Arzt für Palliativmedizin
- 18.05.16 ..... Bunter Nachmittag im Festsaal ..... 15:30 h  
 Unterhaltungsmusik mit Lutz Möhwald
- 23.05.16 ..... Andacht (auch für gehörlose Menschen) ..... 16:00 h  
 Im Festsaal
- 28.05.16 ..... Tanztee im Festsaal ..... 15:30 h  
 Geselliges Kaffeetrinken mit Musik und Tanz  
 Besucher sind herzlich willkommen!

### Juni

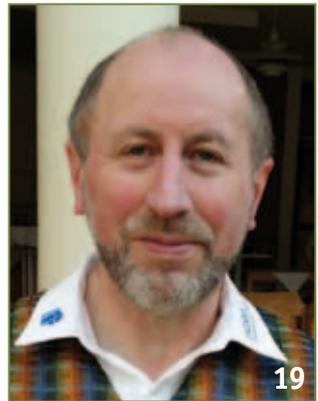
- 01.06.16 ..... Musikalisches Portrait im Festsaal ..... 15:30 h  
 Hildegard Knef
- 13.06.16 ..... Hospizforum im Festsaal ..... 18:00 h  
 Thema: Patientenverfügung  
 Gabriela Lünsmann, Fachanwältin
- 15.06.16 ..... Bunter Nachmittag im Festsaal ..... 15:30 h  
 Schlagerkonzert mit Ferdinand Kraus
- 20.06.16 ..... Andacht (auch für gehörlose Menschen) ..... 16:00 h  
 Im Festsaal
- 29.06.16 ..... Quiznachmittag im Festsaal ..... 15:30 h

Zum Redaktionsschluss waren noch nicht alle Termine bekannt.  
 Bitte entnehmen Sie diese den aktuellen Aushängen!

.....*Wir sind für Sie da* .....

- 1 Nico Böhme | *Einrichtungsleiter*
- 2 Viola Harms | *Wohnen & Pflegen*
- 3 Carsten Merten | *stellv. PDL Wohnen & Pflegen*
- 4 Karola Grabow | *WBL Himmelslicht*
- 5 Sigrid Bunn | *stellv. WBL Himmelslicht*
- 6 Gabriele Brom | *WBL Boegehold*
- 7 Lydia Erhard | *stellv. WBL Boegehold*
- 8 Dr. Hans-Joachim Englisch | *ärztliche Leitung*
- 9 Dr. Maria Chiara Ceccucci | *Ärztin*
- 10 Pfarrerin Carola Homeyer | *Seelsorge Wohnen & Pflegen*
- 11 Anette Adam | *Pflegedienstleiterin stationäres Hospiz*
- 12 Nadine Witt | *stellv. PDL stationäres Hospiz*
- 13 Lydia Röder | *Leiterin Ambulanter Lazarus Hospizdienst*
- 14 Carsten Wolf | *Seelsorger Hospiz*
- 15 Hannelore Lauble | *Sozialarbeiterin Hospiz + Haus Boegehold*
- 16 Claudia Trautloft | *Patientenfürsprecherin Hospiz*
- 17 Hanna Sabine Leich | *Leiterin Lazarus Schule*
- 18 Frank Trewendt | *Leiter Physiotherapie*
- 19 Theo Dirks | *Leiter Haustechnik*
- 20 Daniela Günther | *Leiterin Hauswirtschaft*
- 21 Susanne Hagen | *Bewohnerfürsprecherin Wohnen & Pflegen*





# Kreuzgitter

In diesem Rätsel sind 20 Frühlingsblüher versteckt. Viel Spaß beim Finden!

M	Ä	R	Z	E	N	B	E	C	H	E	R	O	F	L	P
A	O	S	T	E	R	G	L	O	C	K	N	K	M	Ö	F
I	G	E	T	N	P	R	I	M	E	L	A	K	O	W	I
G	S	T	I	E	F	M	Ü	T	T	E	R	C	H	E	N
L	B	Ä	R	L	A	U	C	H	U	T	Z	A	N	N	G
Ö	S	E	T	K	H	U	F	L	A	T	I	C	H	Z	S
C	F	L	I	E	D	E	R	S	N	U	S	M	I	A	T
K	U	H	S	C	H	E	L	L	E	L	S	O	R	H	R
C	B	L	A	U	S	T	E	R	N	P	E	H	I	N	O
H	Y	A	Z	I	N	T	H	E	O	E	P	N	S	E	S
E	K	R	O	K	U	S	R	A	N	U	N	K	E	L	E
N	V	E	R	G	I	S	S	M	E	I	N	I	C	H	T

- |          |          |
|----------|----------|
| 1. ....  | 11. .... |
| 2. ....  | 12. .... |
| 3. ....  | 13. .... |
| 4. ....  | 14. .... |
| 5. ....  | 14. .... |
| 6. ....  | 16. .... |
| 7. ....  | 17. .... |
| 8. ....  | 18. .... |
| 9. ....  | 19. .... |
| 10. .... | 20. .... |

Bitte geben Sie Ihre Lösungen bis 30. April am Empfang oder bei Frau Runge ab!  
 Hauptpreis: Eine Ausgabe der Chronik „150 Jahre Lazarus“ (Limitierte Edition)

## Gewinner in der letzten Ausgabe

Frau Cornelius (S1) und Frau Zoladz (S3) fanden beide so viele Wortkombinationen, dass an beide Rätselfreundinnen ein Hauptpreis vergeben wurde. Herzlichen Glückwunsch!



**Unterstützen Sie unsere  
Arbeit mit Ihrer Spende.**

Wir freuen uns,  
über jede Spende von Ihnen!

Spendenkonto:  
Bank für Sozialwirtschaft  
BLZ: 10020500  
IBAN: DE28100205000003150504  
Kennwort: Lazarus Haus Berlin – Spende



..... *Lazarus ein Zuhause in der Mitte Berlins* .....